

Leben in Christus



Europa 2009

Howard Williams



mit Geschwistern auf der Erweckungswoche

Am 27. Juli 2009 begannen Bruder David Clayton und ich unsere diesjährige Europareise. Wir verließen Jamaika von der Hauptstadt Kingston aus und flogen zunächst nach New York, wo uns eine lange Schlange am Zoll erwartete. Da unser Anschlussflug aber erst über 8 Stunden später war, störte uns das Warten in der Schlange nicht allzu sehr.

Deutschland

Der Flug von New York nach Frankfurt dauerte 8 Stunden. Wir verließen New York um 21:35 Uhr und landeten in Frankfurt um 11:35 Uhr. Es machte mir nichts aus in der Nacht zu fliegen, da ich dann die meiste Zeit über schlafte, was meinem Körper scheinbar dabei hilft mich einfacher an die Zeitverschiebung zu gewöhnen, die immerhin 6 Stunden beträgt.

In Frankfurt gelangten wir schnell und unkompliziert durch die Kontrollen. Ich musste daran denken, wie anders es bei meinen Reisen in die USA zugeht und wünschte mir, es wäre ebenso unkompliziert wie in Deutschland. Wir nahmen unser

Gepäck und waren in kürzester Zeit draußen, wo Bruder Erwin Zoor auf uns wartete.

Wir verladen unser Gepäck in sein Auto und fuhren los. Die Fahrt dauerte drei Stunden, und wir hatten reichlich Gelegenheit über die vor uns liegende Erweckungswoche, über Ereignisse in der Endzeit und das Evangelium zu sprechen. Bei Erwin angekommen, wurden wir von Bruder Vlad Ardeias, seiner Frau Andi und seinem kleinen Sohn Edi begrüßt, die bereits vor uns angekommen waren. Nach einem wunderbaren Begrüßungsmahl saßen wir beieinander und sprachen über die Verbreitung der Botschaft von der Gerechtigkeit durch Glauben.

In jener Nacht schliefen wir erholsame 10 Stunden und wachten am Morgen erquickt zu einem königlichen Frühstück auf. Die Erweckungswoche sollte am Nachmittag beginnen. Vlad fuhr mit seiner Familie zeitiger los als wir, da er langsam fahren wollte.

Wir machten uns etwas später auf den Weg als geplant und wurden

von Erwins Navigationssystem einige Male fehlgeleitet, da es veraltete Karten installiert hatte, die dringend eine Aktualisierung benötigten. So dauerte die anfänglich geplante zweistündige Reise zur „Jugendherberge Sinnershausen“ in Hümpfershausen über drei Stunden. Als wir ankamen, wurden wir von einigen Geschwistern begrüßt, die bereits vor uns eingetroffen waren.

Schwester Kerstin Gurtner, die auch dieses Jahr für die Organisation und Zimmervergabe verantwortlich war, zeigte uns unser gemütliches Zimmer. Nach dem Abendessen hatten wir zur Einstimmung auf die vor uns liegende Woche im Versammlungssaal eine Begrüßungsstunde und gingen danach zu Bett. Ich hatte in der ersten Nacht einen erholsamen Schlaf, aber David konnte kein Auge zutun. Die Zeitverschiebung machte ihm immer noch zu schaffen, und so lag er die halbe Nacht wach im Bett.

Das Wochenprogramm sah vier Vorträge pro Tag vor: einen am Morgen, zwei am Vormittag und einen am Nachmittag. Für den Abend war jeweils eine Fragestunde geplant. Vlad, David und ich waren die Vortragsredner, während Erwin wieder einmal die schwierige Aufgabe hatte uns alle drei zu übersetzen.

Es war wundervoll die Geschwister wiederzusehen. Einige waren wieder einmal von weither angereist. Es war sehr ermutigend auch neue Gesichter zu sehen, die zum ersten Mal an unserer Erweckungswoche teilnahmen. Wir haben unsere Bekanntschaft schnell wieder erneuert, und

In diesem Heft:

- Mehr als Zufall..... S. 8
- Kommentare ü. Galater 3.... S. 9
- Infos..... S. 12

Impressum

Oktober 2009

Leben in Christus ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift.

Das Blatt widmet sich der Verkündigung der der Adventbewegung anvertrauten Wahrheiten, wie sie von den frühen Adventpionieren geglaubt und gelehrt wurden. Unsere Aufmerksamkeit gilt ganz besonders der Wiederherstellung jener Wahrheiten, die vom Papsttum zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und von seinen Töchtern adoptiert wurden.

Unser Ziel ist es unsere Leser zu ermutigen, sich völlig auf die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus vorzubereiten und das ewige Evangelium allen Nationen, Völkern und Sprachen zu verkündigen.

Redaktion:

Erwin Zoor, Kerstin Gurtner

Missionswerk „Heart For Truth“
(Ein Herz für die Wahrheit)
Hochstrasse 6b, 95152 Selbitz

Tel: 01 72-8963381
info@heart4truth.de
www.heart4truth.de

es dauerte nicht lange, bis wir uns alle wie bei einem Familientreffen fühlten.

Natürlich gab es wieder viele Fragen bezüglich der Botschaft „Christus und seine Gerechtigkeit“. Einige Geschwister, die letztes Jahr dabei gewesen waren, sind dieses Jahr weggeblieben. Man sagte uns, dass sie unglücklich darüber seien, dass wir lehren, dass Jesus mit einem reinen und heiligen Geist geboren wurde, während wir mit einem fleischlich gesinnten Geist geboren werden. Andere Geschwister woll-



Teresa, Liliana, Brigitte, Vesna



Familie Eier beim Frühstück (Deutschland)

ten wissen, welchen Stellenwert das Gesetz in der Erfahrung des Gläubigen hat. Wir taten unser Bestes die gestellten Fragen zu klären, und soweit wir sehen konnten, herrschte zum Ende der Erweckungswoche in diesen Dingen Harmonie unter uns.

Natürlich waren wir nicht in allen Dingen mit jedermann einer Meinung. Zwei Brüder baten uns an einem Nachmittag um ein gemeinsames Gespräch. Ihr Anliegen war, dass sich Daniel 8 nicht auf den Angriff Roms auf den himmlischen Dienst Jesu beziehe. Als wir sie baten uns ihre Ansicht mitzuteilen, waren sie sich nicht ganz sicher, empfanden aber, dass es sich nicht auf Rom oder Christi Dienst beziehen könne. Sie schienen zu glauben, dass der in dieser Passage erwähnte „Fürst“ oder „Prinz“ irgend ein irdischer Herrscher sei. Es war schwierig ein zufrieden stellendes Gespräch zu führen, da jede Äußerung über einen Übersetzer laufen musste. Obwohl wir den Argumenten dieser Brüder nicht zustimmen konnten, verlief die Diskussion dennoch auf brüderliche Art und Weise, und wir gingen in einem guten Geist auseinander.

Ein Höhepunkt der Erweckungswoche war das Abendmahl, welches am vorletzten

Tag stattfand. Es stellte sich als ein großer Segen heraus für alle, da viele der Geschwister an keinem regelmäßigen Gottesdienst teilnehmen können und deshalb nur selten die Möglichkeit besteht an dieser feierlichen Handlung teilzuhaben.

Der letzte Abend der Erweckungswoche wurde mit einer Fragestunde abgeschlossen, in der wir noch die letzten brennenden Fragen behandelten. Bald waren die letzten Worte gesprochen, und alle drückten ihr Bedauern darüber aus, dass wir schon am Ende der Erweckungswoche angelangt waren. Traurigen Herzens verabschiedeten wir uns voneinander in der Hoffnung, dass Gott uns erneut das Vorrecht schenken wird einander bald wiederzusehen.

Wir fuhren an diesem Abend gegen 22:30 Uhr los, da wir die Tageshitze im Auto vermeiden wollten. Unsere nächste Station war Ungarn, und die Fahrt sollte geplante 12 Stunden dauern.

David und ich versuchten solange wachzubleiben wie wir nur konnten, um Vlad bei der Fahrt in seinem kleinen Mitsubishi Spacestar, das bis obenhin vollgepackt war mit unserem Gepäck, Gesellschaft zu leisten. Ich blieb bis ungefähr Mitternacht wach und wachte danach immer wieder für einige Minuten auf. Kurz vor dem Morgen hielt Vlad an um eine Stunde Rast zu machen. Ich war ein wenig überrascht, als ich

sah, wie er seinen Schlafsack herausholte und ihn auf dem taube-deckten Gras ausbreitete. Es dauerte nur einige Minuten nach dem er hineingeschlüpft war und er schlief tief und fest. Als er eine Stunde später aufwachte, wirkte er wieder frisch und munter.



Bruder Gustav Ratter

Solche Reisen sind recht anstrengend und ermüdend, ganz besonders für uns Jamaikaner, weil wir auf unserer Insel nur sehr selten über zwei oder drei Stunden am Stück mit dem Auto fahren. Nach einer scheinbar nicht enden wollenden Fahrt erreichten wir unser Ziel gegen 14:00 Uhr am Mittwochmittag, nach einer Reise von ganzen 15 Stunden.

Ungarn

Janos Santa und seine Frau Ildiko, die vor einem Jahr geheiratet haben, warteten bereits auf uns. Wir waren angenehm überrascht zu sehen, dass sie ein Kind erwarteten und schon in drei Monaten Eltern sein würden! Janos nahm uns mit in sein Elternhaus, wo seine Mutter bereits ein großes Mahl vorbereitet hatte. Nach dem Essen machten wir uns daran die Reifen von Vlags Auto zu wechseln. Er hatte in Deutschland einen Satz Reifen gekauft, die wir mit nach Ungarn nahmen, da Janos's Vater eine kleine Werkstatt mit Reifen-Service besitzt. In Deutschland hätte allein das Wechseln der Reifen 40-100 Euro gekostet! Aber zu unserer Überraschung teilte uns Janos's Vater nach dem Reifenwechsel mit, dass er die Räder nicht auswuchten könne, da es runderneuerte Reifen schlechter Qualität seien.

Vlad entschied sich dafür diese Reifen lieber nicht zu benutzen, und so musste er einen neuen Satz Reifen

kaufen. Vlad bedauerte seine Fehlinvestition und erinnerte sich daran, dass er in Deutschland vor dem Kauf der Reifen nicht gebetet hatte. Er hatte sie im Internet gefunden und sich darüber gefreut, dass er sie so günstig erwerben konnte, doch wenn er dafür die Lektion gelernt hat nie etwas ohne Gebet zu tun, dann war es das wert. Dann sagte er mir einen Spruch, der ihm eingefallen war: „Ich bin zu arm dafür billige Sachen zu kaufen.“

Schließlich hatten wir den zweiten Satz Reifen montiert und fuhren los zu einem ca. 60 km entfernten Ort in den Bergen, wo das Bibelseminar stattfinden sollte. Nach einer Stunde Fahrt bergauf auf einer kurvigen Straße erreichten wir schließlich unser Ziel. Es war eine Art Herberge mit vielen Mehrbettzimmern. David, Vlad, zwei weitere Brüder aus Rumänien und ich wurden in einem Zimmer mit fünf Betten untergebracht. Die eigentlichen Versammlungen fanden in einem Hörsaal statt, ca. einen Kilometer von der Herberge entfernt.



Howard mit Schw. Lilla & ihren Kindern

Die Sprecher auf diesem ungarischen Bibelseminar waren David, Vlad und ich, während Janos als Übersetzer diente. Das Seminar war für fünf Tage geplant, von Donnerstag bis Montag. Es gab drei Vorträge pro Tag, zwei davon am Vormittag und einen am Nachmittag, nach dem stets eine kurze Zeit für Fragen eingeräumt wurde.

Zu Beginn des Bibelseminars waren ca. 30 Leute anwesend, die Zahl der Geschwister wuchs jedoch täglich, und am Sabbat waren über 50 Personen anwesend.

Wie die Kultur eines jeden Landes ein wenig anders ist, so auch die Essgewohnheiten der Menschen, und es ist manchmal eine Herausforderung sich der verschiedenen Kost anzupassen (ich werde Banku und Fufu in Ghana nie vergessen!).



ungarische Geschwister



unser letztes Lied in Ungarn

Glücklicherweise findet man aber immer etwas, woran man sich gewöhnen kann. Nach dem Mittagessen gab es immer eine lange Pause, in der man sich austauschen und Gemeinschaft untereinander haben konnte. Es wurden auch kurze Wanderausflüge geplant von Bruder Sandor Barati, einem Förster, der ebenfalls zur ungarischen Gruppe gehört.

Die Zeit in Ungarn war sehr segensreich. Wir trafen viele neue Menschen aus den verschiedensten Gegenden Ungarns, die gekommen waren um Gottes Wort zu hören. Unsere Aufmerksamkeit galt Christus und seiner Gerechtigkeit, mit einer besonderen Betonung dessen, wie man das empfangen kann, was Christus für uns bereits vollbracht hat.

Wir haben die Zeit in Ungarn nicht nur sehr genossen, sondern auch einen großen Segen mitnehmen können, was natürlich auch für alle anderen Geschwister gilt. Es schien jedoch, als müssten wir immer dann weiterziehen, als wir gerade begannen die Geschwister näher kennen zu lernen, was den Abschied für uns alle nicht gerade einfacher machte.

Nach dem letzten Vortrag, den wir aufgrund eines Stromausfalls außerhalb des Saals im Freien abhalten mussten, sangen wir unser Abschiedslied und begaben uns danach zurück zur Herberge, wo wir unser letztes gemeinsames Mahl einnahmen. Danach kam der Abschied. Ungarn sind keine allzu ausdrucksvollen Menschen, doch das war ihnen in diesen Momenten des Abschieds nicht anzumerken. Es gab viele herzliche Umarmungen, und

die Geschwister drückten ihre tiefe Trauer über unseren Abschied aus.

Als wir rückwärts aus dem Hof der Herberge hinausfuhren, kamen uns alle Geschwister nach, winkten mit den Armen und einige vergossen sogar Abschiedstränen. Mein Herz war tief berührt und auch meine Tränen waren kurz davor überzufließen. Wir fuhren los und alle Geschwister winkten uns hinterher, bis wir sie nicht mehr sahen. Dieses Bild von über dreißig Geschwistern, groß und klein, in der Mitte der



rum. Geschwister singen ein schönes Lied bei der Taufe

Straße, die uns alle hinterher winkten, wird noch lange in meiner Erinnerung bleiben. Es war klar ersichtlich, dass diese Geschwister trotz der Sprachbarriere tiefe Freude darüber empfanden, dass wir bei ihnen gewesen waren. Wir empfanden eine innere Zufriedenheit in unseren Herzen, dass diese Reise die Strapazen wert gewesen war.

Vlad, der erneut hinter dem Steuer saß, versprach uns, dass unsere weitere Reise nach Rumänien nicht wieder so lange dauern würde wie letztes Jahr, als wir ganze 17 Stunden unterwegs gewesen waren. Sein Plan war es, die Grenze an einer anderen Stelle zu überqueren und die Hauptstraßen zu meiden, wo der Straßenverkehr am dichtesten war. Wir fuhren gegen 13:00 Uhr los und erreichten Vlads Haus am Abend gegen 22:00 Uhr. So war diese

neunstündige Reise tatsächlich kürzer als die im Vorjahr.

Rumänien

Wir parkten das Auto unten im kleinen Dorf am Fuße des Hügels, auf dem Vlad lebt. Wir nahmen nur das Nötigste aus unseren Koffern mit, nur das, was wir für die Nacht brauchten und gingen einen schmalen Pfad entlang den Hügel hinauf. Vlads Schwiegervater, Feri, der am Bibelseminar in Ungarn teilgenommen hatte und mit uns zurückgeist

war, half uns mit unserem Gepäck.

Selbst mit Taschenlampen war es auf dem schmalen Pfad sehr dunkel. Nach einiger Zeit des Wanderns konnten wir schließlich die Lichter des Hauses aus der Ferne sehen und Vlads Hunde bellen hören, die uns entgegenliefen und uns begrüßten.



Taufe im eiskalten Wasser



Kinder singen Lieder im Gottesdienst (Rumänien)

Kurz darauf waren wir im Haus angekommen, wo uns Vlags Frau Andi und sein Sohn Edi mit einem köstlichen Abendessen begrüßten. Nach einer wohltuenden warmen Dusche und einem kurzen herzerwärmenden Anruf zuhause in Jamaika, setzten wir uns und genossen die Mahlzeit. Es war etwas im Essen, das nach Brathähnchen oder Truthahn schmeckte. Zu unserem Erstaunen fanden wir heraus, dass es Pilze waren. Feri hatte in den Bergen große Mengen davon gesammelt, und wir aßen gerade einen Teil eines riesigen Pilzes, den er vor seiner Reise nach Ungarn mit nachhause gebracht hatte. Er wog mehrere Pfund! Vlad sagte uns, dass sie jedes Jahr Pilze sammeln um sie für die Winterzeit zu lagern, und dass sie gewöhnlich bis zum Frühling ausreichen würden.

Nach dem Essen gingen wir ins Bett um den verlorenen Schlaf nachzuholen. Am Morgen wachten wir zu einem wundervollen Tag in den Bergen auf und staunten darüber, welche Ähnlichkeit die bergige Landschaft mit der bei uns auf Jamaika hatte. Ich ging hinaus um mir Vlags Gewächshaus voller Tomaten anzusehen. Ich muss sagen, dass ich die besten Tomaten in Rumänien gegessen habe, sie haben einen süßlichen Geschmack, im Gegensatz zu den Tomaten auf Jamaika. Ich bat um einige Tomatensamen und er-

hielt auch ein Päckchen, das ich zuhause aussähen werde.

Nach einem guten rumänischen Frühstück gingen wir den Hügel hinunter in das kleine Dorf, wo Vlags Auto geparkt war. Feri blieb zuhause während Andi und Edi mit uns nach Moeciu zum Bibelseminar kamen. Das hieß, dass wir noch mehr Gepäck im Auto mitnehmen mussten, das bereits so vollgepackt war, dass scheinbar kein Keks mehr hineingepasst hätte. Ich hatte immer gemeint, dass niemand auf der Welt so gut ein Auto beladen könnte wie ein Jamaikaner, aber ich musste meine Meinung ändern und beuge mich respektvoll vor den Rumänen. Was ich für schier unmöglich hielt wurde von Vlad und Andi bald als durchaus möglich bewiesen.

Ich hatte meine Jacke und meine Kamera oben in Vlags Haus vergessen und musste den zwei Kilometer langen Pfad wieder hinauf- und wieder hinunterklettern, wodurch ich leider nicht mitbekam wie die beiden das Wunder vollbracht hatten. Als ich wieder zurückkam, war das Auto bereits beladen und fertig zur Abreise - naja zumindest fast. Sie konnten nämlich den Kofferraum nicht schließen. Hier erwies sich mein Know-how als ganz nützlich, und ich zeigte ihnen wie man den Druck genau dort anwendet, wo sich das Schloss befindet, und

schon waren wir bereit für die Abreise.

In den kühlen Bergen Rumäniens eingenistet gibt es gut versteckte Plätzchen, die vielen Touristen und Urlaubern bekannt sind. An solch einem besonderen Plätzchen wurde unser diesjähriges Bibelseminar abgehalten. Dieser kleine atemberaubend schöne Ort heißt Moeciu und ist ringsum umgeben von steilen Bergen und ein klarer Bach fließt neben dem Weg, der zum Ort hinaufführt.

Wir hatten eines der vielen Ferienhäuser in der Gegend gemietet, das zufälligerweise der STA-Gemeinschaft gehörte. Wir wunderten uns über diesen seltsamen Zufall und rätselten, ob es irgendwelche Probleme geben würde, wenn die Vermieter herausfinden würden, wer wir sind. Vlad versicherte uns jedoch, dass alles in Ordnung sei, da die Geschwister schon öfter an diesem Ort gewesen seien. Die Versammlungen wurden im Hörsaal des Gebäudes abgehalten. Ähnlich der Erweckungswoche in Deutschland gab es auch hier drei Vorträge pro Tag mit jeweils einer Fragestunde am Abend.

Das Bibelseminar in Rumänien ist stets gut besucht, und so hatten wir auch dieses Jahr zu Beginn ca. 100 Teilnehmer. Die Zahl der Geschwister nahm täglich zu, sodass zum Wochenende ca. 150 Personen anwesend waren. Dabei ist zu erwähnen, dass viele dieser Menschen zum ersten Mal unser Bibelseminar besuchten. Es war ersichtlich, dass sich die gute Nachricht der Gerechtigkeit in Christus ausbreitet und von mehr und mehr Menschen mit offenen Armen empfangen wird.

Das Interessante dabei war, dass die meisten dieser neuen Leute, die wir zum ersten Mal sahen, uns bereits kannten! Durch die Verbreitung von CDs und DVDs der Vorträge der vergangenen Jahre sind unsere Gesichter und die Botschaft weitgehend bekannt geworden, und von dem Moment an, wo wir mit diesen neuen Geschwistern Bekanntschaft gemacht haben, fühlten wir uns, als wären wir unter alten Freunden.

Eine Begebenheit in Ungarn veranschaulicht recht gut, welche Wirkung die DVDs auf die Menschen haben können. Wir saßen in der Versammlungshalle und warteten darauf zu beginnen, als ich ein kleines Mädchen sah, das zu David rannte, auf seinen Schoß sprang und ihn umarmte. Ich fragte David ob er das kleine Mädchen kannte, doch er schüttelte den Kopf. Später fanden wir heraus, dass das Mädchen zusammen mit seinen Eltern regelmäßig die DVDs mit unseren Vorträgen anschaut und sich deshalb David nahe fühlte, obwohl sie ihn nie zuvor getroffen hatte!

Unsere Zeit in Rumänien endete mit einer Taufe am Sonntag. Und man kann sich vorstellen, wie kalt das Wasser dort oben in den Bergen gewesen ist, weshalb David und ich, die wir an die karibische Wärme gewöhnt sind, das Angebot, die Taufhandlung in diesem eiskalten Bach durchzuführen, dankend ablehnen mussten. So nahm sich Vlad der zwei Täuflinge an und taufte sie. Danach gingen wir wieder zur Versammlungshalle zurück, wo wir mit einigen Geschwistern eine lange Diskussion führten, die die Frage beschäftigte, wie sie das Werk in Rumänien organisieren sollen ohne dabei zu weit zu gehen und eine Organisation zu gründen. Die Diskussion zog sich lange hin, wie es meistens bei solchen Themen ist, und wir konnten nicht jeden einzelnen Punkt klären. Dennoch gab es in vielen Punkten Fortschritte, bevor wir uns am späten Nachmittag voneinander verabschiedeten.

Der Plan war am nächsten Tag aus Rumänien (Bucharest) nach Deutschland (Berlin) zurückzuflogen. Der Flughafen in Bucharest ist jedoch drei Stunden Autofahrt entfernt von dem Ort Moeciu, wo wir uns befanden. Wir waren deshalb sehr dankbar, als Bruder Cezar und seine Frau Salu uns anboten bei ihnen in der Nähe von Bucharest zu übernachten. Ihr Haus ist nur 20 Minuten vom Flughafen entfernt, was es uns erlaubte etwas gelasse-

ner auf unsere Abreise am nächsten Morgen zu warten.

Die Fahrt zu ihrem Haus dauerte einige Stunden, und als wir ankamen, wurden wir Salu Familie vorgestellt. Hier durften wir wieder erfahren, dass wir durch die DVDs bereits bekannt waren und wie alte Freunde begrüßt wurden. Salu Mutter hatte bereits eine großzügige Mahlzeit für uns vorbereitet, die wir trotz großer Müdigkeit genossen.



vollgepackt und bereit zur Abreise

Am Abend wollte uns dieses nette Ehepaar doch tatsächlich sein eigenes Bett zur Verfügung stellen, doch David weigerte sich so sehr, dass sie es schließlich doch für sich selbst behielten. David schlief relativ schnell ein, aber ich blieb noch lange wach um einen ganzen Stapel von Cezars DVDs zu kopieren, die ich schon immer haben wollte. Schließlich konnte ich nur eine knappe Stunde schlafen.

Gegen 4:30 Uhr fuhren wir am Morgen zum Flughafen. Dieser war sehr klein und selbst in diesen frühen Morgenstunden voller Menschen. Aber mit der Hilfe von Cezar und Salu gelangten wir schnell durch den Check-In. Sie standen in der Menge und winkten uns nach, bis wir durch unser Gate verschwanden.

Der Flug dauerte zwei Stunden, und obwohl ich sehr müde war, konnte ich nicht einschlafen. Jedes Mal, wenn ich begann einzunicken, wurde ich von meinem eigenen Schnarchen aufgeweckt. Nach einer Weile entdeckte ich, dass, wenn ich mich nach vorne lehnte und den Kopf am

Vordersitz abstützte, ich ein wenig schlafen konnte, was ich auch tat.

Zurück in Deutschland

In Berlin gelandet, nahmen wir unser Gepäck vom Band und gingen durch die Sicherheitskontrolle. Der Zollbeamte, der unsere Pässe kontrollierte, lächelte, als er unsere jamaikanischen Pässe sah, denn am Tag davor hatte der jamaikanische Sprinter Usian Bolt in Berlin einen neuen Weltrekord im 100m Sprint aufgestellt. „Gestern war ein großer Tag für Jamaika“, sagte er lächelnd. Wir lächelten zurück, sagten ihm aber nicht, dass wir auf einer Mission waren, die nach dem Maßstab der Ewigkeit bei weitem wichtiger war.

Erwin wartete draußen bereits auf uns. Unser Flug zurück nach Jamaika ging nicht von Berlin sondern von Frankfurt aus. Wir mussten also von Berlin nach Frankfurt gelangen.

Deshalb fuhren wir zunächst zurück zu Erwin, von wo wir noch am selben Tag abgeholt und nach Frankfurt gefahren werden sollten. Dort wollten wir die verbleibende Zeit bis zu unserem Flug nachhause bei Bruder Uwe und seiner Frau Vesna verbringen. Uwe und Vesna hatten wir auf der Erweckungswoche kennen gelernt und ins Herz geschlossen. Sie wohnen nur ca. 20 Minuten vom Frankfurter Flughafen entfernt.

Gegen Mittag kamen wir bei Erwin an, aßen zusammen und verbrachten die restliche Zeit im Gespräch. Gegen 19:00 Uhr traf Bruder Uwe ein um uns nach Frankfurt mitzunehmen. Er kam mit Neal, einem jungen Bruder, den wir ebenfalls auf der Erweckungswoche kennen gelernt hatten. Wir verabschiedeten uns von Erwin, verladen unser Gepäck und machten uns auf den Weg. Nach einer vierstündigen Fahrt kamen wir gegen 23:30 Uhr bei Uwe an. Seine Frau Vesna wartete bereits auf uns und tat alles, damit wir uns in ihrem gemütlichen Heim wie zuhause fühlten. Hier hatten wir Computer und Internet und die

Möglichkeit unsere Emails zu lesen, doch wir gingen so schnell wir konnten ins Bett. Das hektische Programm und das viele Reisen in den vergangenen Wochen forderten ihren Tribut.

Der darauf folgende Tag verging nur sehr schleppend. Uwe ging zur Arbeit und Vesna hatte einen Termin, was uns die Gelegenheit gab am Computer einen Teil der aufgestaunten Emails abzuarbeiten. Gegen 10:30 Uhr kam Bruder Michael vorbei um uns zu sehen und blieb für den Rest des Tages bei uns. Michael war letztes Jahr beim Treffen dabei gewesen, hatte dieses Jahr jedoch leider nicht kommen können, und so freuten wir uns über die Gelegenheit ihn sehen und mit ihm etwas Zeit verbringen zu können. Michael ist von Beruf Künstler, und er war es, der letztes Jahr das Portrait von mir zeichnete.

Später, als Schwester Vesna nachhause kam, gingen wir in die Stadt für ein kleines Sightseeing. Dies beinhaltete auch einen kurzen Besuch in Michaels Studio, wo wir die Gelegenheit hatten die künstlerische Fähigkeit dieses Bruders zu bestaunen. Er arbeitet mit Kohle, Pinsel und Ölfarben, und seine Skizzen und Malereien sind erstaunlich realistisch und lebensecht.

Nachdem wir wieder bei Uwe und Vesna zuhause waren, kamen einige Geschwister zu einem Bibelstudium vorbei, das für den Abend geplant war. Wir hatten ein sehr anregendes Gespräch, in dem es hauptsächlich um Jesus Christus und seine göttlich-menschliche Natur ging. Natürlich war der Mittelpunkt des Studiums das wundervolle Thema der Gerechtigkeit durch den Glauben und wie uns Gott in Christus alles frei geschenkt hat, was wir brauchen. Wir schlussfolgerten, dass Gott uns tatsächlich zuerst die Wahrheit über Gott offenbaren musste, bevor wir Gerechtigkeit durch den Glauben richtig verstehen und wertschätzen konnten. Das Studium ging weit über fünf Stunden hinaus.

Ein interessanter Höhepunkt des Abends war die Anwesenheit von

Neals Schwester Jessica. Neal hatte uns bereits von ihr erzählt, wie sehr sie unter ihrer Leukämieerkrankung zu leiden hatte und fast daran gestorben wäre. Als wir auf sie warteten, hatten wir eigentlich eine bleiche, abgemagerte und zerbrechliche Gestalt erwartet, waren jedoch sehr überrascht, als eine lebhaft und gesund aussehende junge Frau vor uns stand. Sie war sehr fröhlich und schien glücklich zu sein über die Dinge, die wir studierten.



Vesna & Uwe Hild

Jessica lag eine Woche zuvor noch im Krankenhaus und bereitete sich auf eine Operation vor, bei der ihr ein Tumor aus ihrem Gehirn entfernt werden sollte. Es war ein gefährlicher Eingriff, der aber notwendig war, da die Ärzte glaubten, dass die Leukämie von dieser Geschwulst in ihrem Gehirn verursacht wurde. Viele Freunde und Bekannte von ihr beteten für sie. Die Ärzte rasierten die Stelle an ihrem Kopf, wo sie den Eingriff vornehmen wollten und verabreichten ihr die Narkose. Bevor sie jedoch den Schnitt machten, entdeckte der Chefarzt, dass der Tumor, den sie herausoperieren wollten, spurlos verschwunden war! Er war völlig überrascht, denn er hatte absolut keine Erklärung dafür.

Als Jessica aus ihrer Narkose wieder erwachte, wunderte sie sich, dass sie Ärzte nach der Operation vergessen hatten, ihr einen Verband um den Kopf zu legen. Der Chefarzt war sehr entrüstet über das Geschehene und konnte nicht verstehen, was

eigentlich geschehen war. Er gab sich Mühe zu erklären, dass er vor der geplanten Operation keine Fehldiagnose gestellt hatte, denn er hatte sich selbst von der Lage gründlich überzeugt, bevor er die nötigen Vorbereitungen für den Eingriff plante. Doch er konnte einfach nicht erklären, was mit dem Tumor geschehen war. Es war für uns alle eine große Ermutigung, in diesem lebhaften, gesund aussehenden und fröhlichen Mädchen vor unseren Augen den Beweis dafür zu sehen, dass Gott immer noch Gebete beantwortet.

Am darauf folgenden Morgen begaben wir uns recht früh zum Flughafen. Es war schließlich unser Heimflug und wir wollten ganz sicher sein, dass wir uns nirgendwo verspäteten! Da wir aber recht gut in der Zeit lagen, konnten wir noch gemeinsames mit Uwe und Vesna frühstücken. Schwester Vesna nutzte diese Gelegenheit um uns noch ein paar letzte Fragen über Gerechtigkeit durch den Glauben zu stellen. Dieser Schwester lag es sehr am Herzen zu verstehen, was wir lehrten. Sie hatte auch beim Studium am Tag davor die meisten Fragen gestellt. Sie sagte uns, dass sie alles richtig verstehen wollte, nicht nur um die Wahrheit selbst zu erleben, sondern um sie auch anderen richtig erklären zu können.

Es war bemerkenswert, wie nahe wir uns diesem lieben Ehepaar fühlten, nachdem wir nur zwei Nächte und einen Tag bei ihnen verbracht hatten. Wir hatten uns ja bereits auf der Erweckungswoche näher kennen gelernt, aber in der Zeit, die wir bei ihnen verlebten, entstand eine enge Bande zwischen uns. Als wir voneinander Abschied nahmen, fühlte ich einen Kloß im Hals. Da wir aber auf dem Weg nachhause waren, fiel uns dieser letzte Abschiedsschmerz etwas leichter.

Bald hoben wir ab in die Luft, und von Deutschland war nur noch ein immer kleiner werdendes Labyrinth aus grünen Feldern besprengt mit roten Hausdächern und kleinen Waldflächen zu sehen. Schnell war auch das verschwunden, und wir waren auf dem Weg nachhause. ■

Mehr als Zufall

Lenworth Frankson

Vor ein paar Wochen erhielt ich von einem Freund eine Email, in der er mir einige interessante Dinge über die Nahrung, die wir zu uns nehmen, aufgezeigt hat. Die Vergleiche, die in dieser Email gemacht werden, sind erstaunlich interessant und faszinierend zugleich. In diesem Artikel möchte ich diese augenöffnende Information mit euch teilen. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob die nachfolgenden Informationen in jeder Hinsicht völlig akkurat sind, aber sie scheinen insgesamt sehr logisch und wahr zu sein.

In 1. Mose wird berichtet, wie Gott die Wasser voneinander schied, das Festland formte, den Garten Eden schuf und Tiere und Pflanzen machte, bevor er schließlich den Menschen schuf. Das heißt, dass Gott bereits vor unserer Erschaffung alles bereitgestellt hatte, was wir brauchen. Die Nahrung, die er für uns bestimmt hat, sollte am besten roh gegessen werden. Leider scheinen wir jedoch nur sehr langsam dazuzulernen. Interessanterweise hat Gott uns Hinweise über die besonderen Lebensmittel gegeben, die die Gesundheit der verschiedenen Teile unseres erstaunlichen Körpers fördern können. Hier sind einige Beispiele, die es wert sind, etwas näher betrachtet zu werden:



Eine Karottenscheibe sieht wie der Querschnitt des menschlichen Auges aus. Die Pupille, die Iris und die strahlenförmigen Linien des Auges werden in diesem Stück Gemüse

widergespiegelt. Aus der Ernährungswissenschaft wissen wir heute, dass Karotten nicht nur die Blutzirkulation zu den Augen sondern auch deren Funktionen stark verbessern.

Tomaten sind rot und haben oft vier Kammern. Das menschliche Herz ist ebenfalls rot und hat vier Kammern. Untersuchungen zeigen einen hohen Anteil



an Lycopinen in Tomaten. Lycopin ist ein Antioxidanspigment, das unter anderem in Tomaten, Grapefruits und Wassermelonen vorkommt, was den Früchten die rote Farbe verleiht. Studien zeigen, dass eine lycopinreiche Ernährung dabei helfen kann das Risiko,

an Prostata- bzw. Brustkrebs zu erkranken, zu verringern. Auch können so Makuladegeneration, Herz-Kreislauf-Krankheiten und Osteoporose verhindert werden.



Trauben hängen in Reben am Weinstock, die die Form eines menschlichen Herzens haben. Jede Traube sieht wie eine Blutzelle aus, und heutige Untersuchungen zeigen, dass Trauben auf Herz und

Blut eine stärkende und reinigende Wirkung haben.

Eine Walnuss sieht wie ein kleines Gehirn aus, mit einer linken und einer rechten Gehirnhälfte, dem Groß- und Kleinhirn. Selbst die Windungen und Falten dieser Nuss ähneln stark der Hirnrinde. Heute wissen wir, dass Walnüsse bei der Produktion von über drei Dutzend Neurotransmittern (Botenstoffe im Nervensystem) helfen, die für die Gehirnfunktion verantwortlich sind.



Kidneybohnen wirken heilend auf die Nieren, fördern ihre Funktion und sehen tatsächlich wie menschliche Nieren aus.

Sellerie, Pak Choi, Rhabarber etc. sehen den Knochen ähnlich. Sie fördern ganz gezielt die Knochenstärke. Knochen bestehen zu 23% aus Natrium, genauso wie diese Pflanzen aus 23% Natrium bestehen. Nimmt man über die Nahrung nicht genug Natrium auf, entzieht es der Körper den Knochen und schwächt sie dadurch. Diese Pflanzen stocken den Natriumbedarf der Knochen wieder auf.



Avocados, Auberginen und Birnen fördern bei Frauen die Gesundheit des Unterleibs und der Gebärmutter und stärken ihre Funktion; sie haben auch die Form dieses Organs bzw. dieses Körperteils. Man hat in Studien gezeigt, wenn eine Frau eine Avocado pro Woche isst, wird dadurch ihr Hormonhaushalt ausbalanciert, übermäßige Gewichtszunahme in der Schwangerschaft vermieden und das Risiko an Gebärmutterkrebs zu erkranken drastisch verrin-

gert. Das Erstaunliche dabei ist, dass es genau neun (9) Monate dauert, bis eine Avocado von der Blüte bis zur reifen Frucht heranwächst. Ist diese Ähnlichkeit nicht erstaunlich? Es gibt über 14.000 photolytische Nährstoffkomponenten in jeder dieser Früchte, von denen die moderne Wissenschaft bislang nur 141 benennen kann.

Feigen sind voller Samen und wachsen paarweise heran. Sie erhöhen die Anzahl und Beweglichkeit der Spermien des Mannes und sind gegen Unfruchtbarkeit sehr wirksam. Feigen sind bekannt für ihre Süße und ihre weiche Konsistenz. Sie haben eine geschmeidige Haut und bedecken eine süße und noch weichere, fleischige Substanz voller essbarer Samen. Ein Querschnitt dieser Frucht offenbart die große Ähnlichkeit zu den männlichen Fortpflanzungszellen.



Süßkartoffeln ähneln der Form der Bauchspeicheldrüse und balancieren nachweislich den Blutzucker-

spiegel von Diabetikern.

Olivens fördern nicht nur die Gesundheit der Eierstöcke, sondern sehen ihnen auch ähnlich.



Orangen, Grapefruits und andere Zitrusfrüchte sehen aus wie die Brustdrüsen der Frau und fördern auch tatsächlich die Gesundheit der

Brüste und die Bewegung der Lymphe.

Zwiebeln ähneln unseren Körperzellen. Moderne Studien zeigen, dass Zwiebeln den Körperzellen dabei helfen Abfallprodukte besser auszuscheiden. Selbst die Tränen, die sie verursachen, reinigen das Epithel der Augen. Ein „Arbeitskollege“ der Zwiebel, der Knoblauch, hilft ebenfalls bei der Ausscheidung von Abfallprodukten und bei der Beseitigung von gefährlichen freien Radikalen im Körper.



Fortsetzung S. 12 ►

Kommentare über Galater Kap. 3

David Clayton

Das Schreiben an die Galater ist einer der Briefe des Apostels Paulus, in denen er klar und unmissverständlich seine Auffassung vom Evangelium darlegt. Zu Beginn dieses Briefes stellt er klar, dass dieses Verständnis nicht von ihm kommt, sondern dass er es unmittelbar von Christus selbst gelernt hat (Gal. 1,11.12). In diesem Artikel haben wir versucht zu erklären, was Paulus im 3. Kapitel des Galaterbriefes lehrt. Aus Platzmangel können wir die eigentlichen Verse nicht mit aufzuführen, möchten dich aber sehr dazu ermutigen sie in deiner Bibel mitzuvollziehen während du diesen Artikel liest.

Galater 3,2.3: Die Gabe und die Werke des Geistes erhält man allein durch den Glauben. Eigene Werke sind nicht nur unnötig sondern völlig fehl am Platz. Wenn sie durch den Glauben empfangen werden, dann geschieht es ausschließlich aus Gnade, denn durch den Glauben allein kann der Mensch nichts aus sich selbst tun. Glaube ist völliges Vertrauen in Gott und nicht in sich selbst. Wenn es aber gänzlich aus Gnaden geschieht, dann ist damit bewiesen, dass es ausschließlich von Gott kommt.

Allein der Glaube kann sich den Segen Gottes aneignen. Wenn jedoch der Segen ausbleibt, neigt der Mensch dazu sich das Wohlwollen Gottes mit Werken verdienen zu wollen. In Wirklichkeit ist aber stets nur wahrer Glaube gefragt.

Galater 3,5: Wodurch konnte jemand die Toten auferstehen lassen und Kranke heilen? Geschah es dadurch, dass er zuvor Gutes tat, fastete, Almosen gab und die Gebote hielt? Nein! Es geschah allein durch die „Predigt vom Glauben“. (Hierbei geht es um das Hören der Predigt vom Glauben, wie es die King James Bibel treffend wiedergibt). Gott gewährte ihm diese Gaben und erhörte seine Gebete allein auf der

Grundlage des Hörens vom Glauben.

Beachte, es geschah durch das Hören vom Glauben und nicht durch die Ausübung des Glaubens. Gottes Wohlwollen wurde also völlig und ausschließlich auf der Grundlage der Erkenntnis und Annahme dessen erlangt, wer Gott ist, was er tun kann und was er bereits getan hat. Wenn ein Mensch Gott glaubt, wird nichts weiter von ihm verlangt. So einem Menschen stehen alle Segnungen Gottes in Christus zur Verfügung.

Unser Versagen kommt also nicht daher, dass wir den Glauben nicht „ausüben“ (d.h. versuchen in Werke umzusetzen), sondern darin, dass wir nicht „hören“ und glauben. Wenn alles durch den Glauben kommt und alles aus Gnade geschieht, was muss ich dann tun? Absolut gar nichts, außer hören und glauben. Diese zwei Worte umfassen meine ganze Pflicht. (Joh. 6,29; vgl. mit Pred. 12,13).

Unglaube hat mit der Ausrichtung des Verstandes zu tun. Den Glauben aufrechtzuerhalten bedeutet den Verstand zu zwingen sich auf Christus zu konzentrieren. Körperliche Tätigkeiten können dabei helfen sich nicht davon ablenken zu lassen. Sich auf Christus zu konzentrieren bedeutet in erster Linie aber sich bewusst, gewissenhaft und ausdauernd anzugewöhnen, sich zur Gemeinschaft mit Christus und zum Studium seines Wortes von den Menschen und den alltäglichen Tätigkeiten zurückzuziehen. Die Gemeinschaft mit ihm trägt am meisten zur Aufrechterhaltung des Glaubens bei. Das menschliche Herz drängt: „Ich muss noch so viel erledigen!“ Doch wahre Erkenntnis und der Glaube wählen stets das bessere Teil (Lukas. 10,42).

Wenn die Werke Gottes Gottes Werke sind, dann vollbringt er sie ausnahmslos. Und wenn sie allein aus Gnade geschehen als Antwort

auf den Glauben, wo gibt es da noch Raum für menschliche Werke oder Bemühung? Es lohnt sich tausendmal mehr ein paar Augenblicke damit zu verbringen den Glauben zu suchen, als den ganzen Tag damit zu verbringen aus eigener Leistung „gute“ Werke zu vollbringen.

Das einzige Werk des Menschen ist es zu glauben. Denn wenn er glaubt, dann tut Gott seine Werke, und er ist fähig schnell und mächtig zu wirken. Deshalb hat der Mensch nur ein einziges Problem: Er muss glauben! Er muss darum kämpfen Glauben zu erlangen und ihn aufrechtzuerhalten. Darin besteht sein Kampf. Es macht keinen Sinn, wenn er versucht „gute“ Werke zu tun, denn sie sind völlig wertlos (es sei denn sie dienen dazu seinem Glauben zu helfen). Ja, sie können sogar großen Schaden anrichten, wie es bei den Juden der Fall war (Röm. 9,31.32). Werke können den Menschen zu dem Denken verleiten, dass sie ihn gerecht machen und er deshalb nichts mehr braucht. Darüber hinaus rauben sie ihm Zeit und Kraft, die er dazu benutzen sollte Christus zu suchen und mit ihm Gemeinschaft zu pflegen.

Galater 3,6: Wenn der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wird, dann braucht der Mensch außer dem Glauben nichts mehr. Wenn Gerechtigkeit alles ist, was Gott fordert, um ihm jeden Segen zu geben, dann hat er das Recht auf jeden Segen, weil ihm Gott seinen Glauben zur Gerechtigkeit rechnet.

Gott segnet den Glauben, aber welchen Glauben? Es ist der Glaube an den Samen, denn alle Verheißungen Gottes sind abhängig von dem Samen und bereits erfüllt in ihm (2.Kor. 1,20).

Galater 3,10: „die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch.“ Was bedeutet das? Wer sich in diesem Zustand befindet, ist unter einem Fluch. Damit ist nicht die Ausführung der Werke, die das

Gesetz fordert, gemeint. Denn selbst Paulus führte an Timotheus das Ritual des Gesetzes aus, als er ihn beschneiden ließ. Die Tat an sich war nicht böse und brachte die beiden auch nicht unter einen Fluch.

„Aus den Werken des Gesetzes zu leben“ bezieht sich auf die inneren Beweggründe, aus denen man das Gesetz hält. Im Zusammenhang betrachtet erkennen wir, dass die Galater versuchten Gottes Wohlgefallen durch Werke zu erlangen. Sie versuchten Gott durch die Ausführung bestimmter Taten zufrieden zu stellen. „Aus den Werken des Gesetzes zu leben“ bedeutet also, dass man versucht durch das Halten des Gesetzes, Gottes Wohlgefallen zu erlangen und von ihm angenommen zu werden. Die so leben, sind unter einem Fluch.

Um durch Werke von Gott angenommen zu werden, müssten diese Werke vollkommen sein, weil Gott selbst vollkommen ist und deshalb nur vollkommene Gerechtigkeit akzeptieren kann. Wer bei diesem Vorhaben jedoch scheitert, gerät unter einen Fluch - den größten Fluch von allen. Worin besteht dieser Fluch? Er besteht darin von Gott getrennt zu sein. Dies geschieht, weil der Versuch durch Werke Erlösung zu erlangen zu Selbstgerechtigkeit führt, was in Gottes Augen der abscheulichste Zustand von allen ist. Selbst jemand, der in offener Sünde lebt, ist besser dran, weil er sich wenigstens über seinen verlorenen Zustand im Klaren ist, was ihn dazu veranlassen kann Gott zu suchen. Das ist bei dem, der Gerechtigkeit aus Werken sucht, jedoch nicht so.

Kein Wunder, dass Laodizea sich in solch einem hoffnungslosen Zustand befindet! Laodizea ist unter einem Fluch! Und dieser Fluch ist über Laodizea gekommen, weil es davon besessen ist die Werke des Gesetzes erfüllen zu wollen. Es versteht und findet die richtige Beziehung des Christen zum Glauben und zum Gesetz nicht.

In Wirklichkeit hat der Christ überhaupt keine Beziehung zu Werken. Werke haben keinen „angemessenen

Platz“ in der Erfahrung des Christen. Der Glaube ist das Einzige, das er in seiner Erfahrung kennt. Der Glaube ist seine einzige Sorge. Er weiß, dass er „Bemühungen“, „Taten“ und „Werke“ nur dazu benutzen darf um seinen Glauben zu stärken, sonst nichts. Der Glaube ist sein ganzes Anliegen, sein Ziel und sein Horizont. Wenn dann in seinem Leben die Werke als Folge seines Glaubens erscheinen, ist es nicht seine Sache, sondern allein die Sache dessen, der als Einziger wahre Werke vollbringen kann, und das ist Christus.

Galater 3,11: Der Mensch wird nicht durch Werke gerechtfertigt, weil „der Gerechte aus Glauben lebt“. Das Gesetz hingegen ist nicht aus Glauben. Die Forderungen des Gesetzes verlangen nach etwas völlig anderem als dem Glauben. Das Gesetz sagt: „der Mensch, der es *tut*, wird dadurch leben.“ Wir sehen hier wie der „Glaube“ und das „Tun“ im Gegensatz zueinander dargestellt werden. Sie sind das Gegenteil von einander, denn sie stellen zwei unterschiedliche Wege dar, die im Widerspruch zueinander stehen.

Galater 3,13: Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes (von der Trennung von Gott), indem er für uns zum Fluch geworden ist (er wurde von Gott getrennt).

Galater 3,14: Die Verheißung des Geistes wird *durch den Glauben* empfangen!! Dies muss verstanden werden, wenn wir darum beten den Spätregen zu empfangen.

Galater 3,15: Selbst bei menschlichen Testamenten ist es so, dass nichts mehr hinzugefügt oder weggenommen werden kann, wenn es einmal bestätigt wurde - wie viel mehr dann das Testament (der Bund), welches in Christus von Gott bestätigt wurde (Vers 17). Das Gesetz konnte den Bund weder aufheben, noch etwas hinzufügen, weil es erst nach dem Bund gegeben wurde. Das Gesetz ist deshalb keine Hinzufügung zum Bund, denn nachdem es bestätigt war, konnte nichts mehr hinzugefügt werden. Es konnte nur eine Notlösung von zeitlich begrenzter Bedeutung sein.

Galater 3,16-21: Das Erbe wird durch Verheißung empfangen, d.h. dass sich Gott dazu verpflichtet hat uns das verheißene Erbe zu geben. Diese Verheißung ist an keinerlei Bedingungen geknüpft *außer an die Eine*, dass man glaubt. Die Frage unter den Galatern lautete nämlich: Wie kann man das Erbe empfangen? Es gab den Weg des Gesetzes und den Weg des Samens. Der Weg des Gesetzes ging über Werke, d.h. man tat die Werke des Gesetzes und erhielt dafür als Belohnung das Erbe. Der Weg des Samens war der Glaube an die Verheißung, d.h. man glaubte einfach an die Verheißung und erhielt das Erbe.

Vers 18: Verheißung und Gesetz stehen im Widerspruch zueinander. Es gilt entweder das Eine oder das Andere. Das Gesetz fordert Werke. Die Verheißung fordert Glauben.

Die Verheißung gilt jedoch ausschließlich dem Samen (Vers 16) - nicht *den* Samen (Mehrzahl) sondern *dem* Samen (Einzahl). Die Verheißung wurde *einer einzigen* Person zugesagt. Das ist es, was Paulus so vehement klarstellen möchte, indem er extra auf die Einzahl „dem Samen“ hinweist. Die Verheißung gilt also Christus und Christus allein. Das Erbe (der Segen, der auch den heiligen Geist mit einschließt - Vers 14) ist allein Christus verheißene. Das Gesetz kann diese Verheißung im Nachhinein nicht abändern, aufheben oder ihr etwas hinzufügen, damit wir etwa den Segen auf irgend einem anderen Weg erhielten.

Galater 3,23: Bevor der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt auf den Glauben hin. Dies kann jedoch nicht allgemein auf alle Menschen bezogen werden. Israel als Nation wurde unter das Gesetz getan und unter dem Gesetz „verwahrt“, d.h. es wurde vor der Selbstzerstörung bewahrt während es auf das Kommen des Samens wartete. Das Gesetz wurde hinzugefügt „um der Übertretungen willen“. Seine Aufgabe war es die Sünde davon abzuhalten mächtiger zu werden und zugleich die Sünde im Bewusstsein des Menschen zu verstärken.

Es muss jedoch verstanden werden, dass das System des Gesetzes sich immer nur auf die Werke und Bemühungen des Menschen bezieht. Es richtet sich völlig auf das Verhalten des Menschen aus, weshalb es im Widerspruch zum Glauben steht. Beide Systeme können nicht gleichzeitig nebeneinander in Harmonie existieren (siehe Isaak und Ismael). Wenn das Eine kommt, muss das Andere weichen (siehe Gal. 5,4; Gal. 3,24.25). **Das Gesetz ist nicht aus Glauben (Gal. 3,12).**

Daraus folgt logischerweise, dass das System des Gesetzes weichen muss, wenn das System des Glaubens aufgerichtet werden soll (Röm. 7,6; 6,14; Gal. 5,18).

Galater 3,24: Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen, um uns zu Christus zu bringen. Das war sein Zweck und der Grund, warum Gott es gegeben hat. Das bedeutet, dass es nicht Zweck und Ziel des Gesetzes war Gerechtigkeit hervorzubringen, sondern die Menschen zu Christus zu bringen. Was den Menschen angeht, so hat das Gesetz keine andere Verwendung, als dass es ihn zu Christus bringt. Wenn es uns aber bereits zu Christus gebracht hat und wir uns in ihm befinden, wozu brauchen wir dann noch einen Zuchtmeister? Er hat seinen Zweck erfüllt und ist nun veraltet und überholt, weil das Ziel der Gerechtigkeit erreicht wurde. Nachdem also der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister (Vers 25).

Beachte jedoch, dass nicht der Zuchtmeister aufgehoben wurde! Vielmehr ist es unsere Beziehung zu ihm, die von Gott selbst beendet wurde. In Christus haben wir das Ziel gefunden, zu dem uns der Zuchtmeister führen wollte, weshalb er für uns nun bedeutungslos geworden ist (Röm. 10,4; 1.Tim. 1,9). Was nützt uns etwas, was uns stets befiehlt gerecht zu sein, wenn wir doch in Christus bereits gerecht geworden sind?

Das Gesetz selbst kann jedoch nicht abgeschafft werden. Denn obwohl es keine Gerechtigkeit hervorbringen kann, dient es trotzdem weiter-

hin als eine Beschreibung der Gerechtigkeit, die ewig wahrhaftig bleibt. Das Gesetz kann auch solange nicht aufgehoben werden, solange es einen Sünder auf der Welt gibt, denn wo ein Sünder ist, dort ist das Gesetz dazu verpflichtet ihn als Zuchtmeister zu Christus zu führen. Darüber hinaus dient das Gesetz auch als Maßstab zur Beurteilung der Beziehung des Menschen zu Christus.

Das Gesetz und sein Werk kann also nicht auf eine bestimmte Zeitperiode oder Ära beschränkt werden. Denn solange die Sünde existiert, muss auch das Gesetz in Kraft sein und seinen Zweck erfüllen. Obwohl die Erfahrung von Gesetz und Gnade allgemein betrachtet auf Gottes Wirken an der Menschheit angewandt werden kann, ist sie viel treffender auf die Erfahrung jedes einzelnen Menschen anwendbar. In diesem Sinne haben der „Alte“ und der „Neue“ Bund seit der Grundlegung der Welt schon immer Seite an Seite existiert.

Galater 3,27: Die in Christus getauft sind, haben Christus angezogen. Sie sind hineingetauft in den Leib Christi (1.Kor. 12,13). Dadurch sind sie zu einem Teil Christi geworden. Deshalb sind die Segnungen, die *allein* Christus gehören, durch die Verheißung ihnen geschenkt, weil sie ein Teil Christi geworden sind. Das ist der einzige Weg, auf dem die Segnungen und die Verheißung des Geistes erlangt werden können, indem man von Gott durch den Glauben Christus einverleibt wird, denn in Christus sind bereits alle Segnungen enthalten (Kol. 2,9.10).

Galater 3,29: Gehörst du aber Christus an (bist du ein Teil Christi, bist du in ihn hineingetauft), dann bist du Abrahams Same. (Nicht Samen sondern Same - Einzahl). Vergiss nicht, dass der Same Christus ist und niemand sonst (Vers 16). So bist du gemäß der Verheißung Erbe. Aber wie kannst du Erbe sein, wenn das Erbe nur einem Einzigem verheißene wurde? Indem du zu einem Teil des Einen geworden bist. Du bist der verheißene Erbe *in ihm*, indem du *zu ihm* geworden bist. Du

bist der Same Abrahams - der eine Same, dem alle Verheißungen gegeben sind. Wenn das nicht so ist, dann bekommst du auch nichts, weil die Verheißungen *allein* dem Samen gegeben sind, niemandem sonst. Durch den Glauben wirst du zu Christus (einem Teil Christi). Alles, was in ihm ist und was ihm gehört, gehört somit auch dir (1.Kor. 3,21-23).

Auf der Grundlage von Werken hast du auf nichts Anspruch. Kein Wunder, dass all unsere Bemühungen vergeblich waren und uns nur zur Verzweiflung geführt haben! Denn wir konnten auf diesem Wege niemals den Spätregen oder irgend einen Segen Gottes empfangen. Wir konnten uns auch nie würdig, tauglich oder anspruchsberechtigt fühlen. Wir sind immer unwürdig gewesen und nicht bereit für den Segen! Wir haben versucht das Unmögliche zu vollbringen: uns selbst durch Werke zu befähigen und würdig zu machen. Doch trotz all unserer Werke haben wir uns nie bereit gefühlt, und wie hätten wir in diesem Zustand glauben können, dass wir von Gott etwas empfangen? Selbst wenn wir auf der Grundlage unserer Werke geglaubt hätten, hätten wir trotzdem nichts empfangen.

Da aber alle Segnungen durch die Verheißung bereits in Christus sind, ist die einzige Bedingung dafür, dass wir sie empfangen, in Christus zu sein. Das ist das Einzige, das Gott von uns verlangt und sonst nichts. Wenn wir in Christus sind, dann müssen wir um *nichts* mehr bitten. Denn welchen Sinn macht es um etwas zu bitten, was bereits uns gehört? Der heilige Geist ist das Leben Christi, und die Gaben des Geistes sind die natürliche Lebensweise Christi. Wenn wir in ihm sind, gehören all diese Dinge rechtmäßig uns und sind nichts anderes als die natürliche Auswirkung des Lebens, in dem wir uns befinden. Alles, was wir brauchen, ist Christus, und wir erhalten ihn allein durch den Glauben.



Fortsetzung von S. 7 ►

Es ist wundervoll zu wissen, dass uns Gott so sehr liebt, dass er bereits vor unserer Geburt an alles gedacht und uns mit allem versorgt hat, was wir brauchen. Er hat uns auch die richtige Auswahl der Nahrung, die unsere Gesundheit fördert, so leicht gemacht, dass wir sie durch Form, Farbe, Konsistenz und Beschaffenheit und den Vergleich mit unseren verschiedenen Organen leicht erkennen können. Wir sollten unserem Schöpfer wirklich dankbar sein, dass er uns auch in diesen Dingen nicht in Unwissenheit gelassen hat.

Ein weises Sprichwort sagt: „Wir leben nicht um zu essen, wir essen um zu leben.“



Neue Versandstelle!

Missionswerk „Heart For Truth“ hat ab sofort eine neue Versandstelle. Familie Gurtner, die uns nun schon seit vielen Jahren stets von ganzer Kraft und ganzem Herzen unterstützt hat und vom Missionswerk nicht mehr wegzudenken ist, übernimmt ab sofort den Versand fürs Missionswerk.



Bitte richtet Eure Bestellungen künftig an:

**Kerstin Gurtner, Kleingörnitz 10, 08606 Tirschendorf
Tel: 037421-25695 / Email: kerstin@heart4truth.de**

Heart For Truth

BIBELSEMINARE

06.11. - 08.11.09

Uelzen (Norddeutschland)

Bitte beachtet die beiliegende Einladung!

Sprecher:

Erwin Zoor, Rolf Meyer, Kay-Thomas Gurtner

Gastsprecher:

Paul Osei aus Ghana



05.03. - 07.03.10

Donauwörth (Süddeutschland)



INFO & ANMELDUNG:

**Kerstin Gurtner
Tel: 037421-25695
Email: kerstin@heart4truth.de**

